

CHEVY  
STEVENS



THOSE

WAS DICH NICHT TÖTET

GIRLS

THRILLER



»Courtney hat ihre Gitarre verkauft.«

»Du weißt, warum sie sie wirklich verkauft hat«, sagte ich. Daraufhin sagte Dani nichts mehr. Ich hatte ein schlechtes Gewissen, aber ich konnte es nicht tun, konnte nicht mein einziges gutes Stück hergeben.

»Was sollen wir machen?«, fragte ich jetzt.

»Wir werden Benzin klauen«, sagte Dani wütend.

Dani klang immer angefressen, aber ich scherte mich nicht darum, solange sie nicht richtig sauer war. Dann sah ich zu, dass ich ihr nicht

in die Quere kam.

Sie hatte ein Recht darauf, wütend zu sein. Wir alle hatten das.

Im nächsten Ort entdeckten wir eine Tankstelle, eine alte Chevron mit zwei uralten Zapfsäulen und einer einsamen Gestalt, die schemenhaft durch das Fenster erkennbar war. War das der Einzige, der hier arbeitete? Wir fuhren vor, der Kies knirschte unter den Reifen. Dani stellte den Motor aus, doch wir blieben noch eine Weile sitzen, während der Motor knackend abkühlte. Ich hielt

meinen Fotoapparat fest umklammert.

»Jess, geh rein und sieh nach, ob noch jemand da ist«, sagte Dani.

Ich warf ihr einen Blick zu, doch in ihrer Miene regte sich nichts.

»Okay.« Ich versuchte, selbstsicher zu klingen, aber so etwas hatten wir nie zuvor getan – nur im Laden Lebensmittel und Schminkzeug mitgehen lassen, Kleinkram eben. Natürlich war das mein Job. Courtney war zu hübsch – sie hatte dasselbe dunkelblonde Haar wie wir alle, aber sie hellte es mit Peroxid auf, und sie hatte die blauen Augen

unseres Vaters, die bei ihrer gebräunten Haut noch heller wirkten. Und jetzt, mit dieser Brandwunde, würden sich die Leute erst recht an sie erinnern. Ich dagegen war für meine vierzehn Jahre ziemlich klein, hatte glattes, mausbraunes Haar und grüne Augen. Mich vergaßen die Menschen rasch wieder.

Eine Glocke schellte, als ich die Tür öffnete. Der Typ hinter der Ladentheke blickte auf. Er war jung, vielleicht Anfang zwanzig, hatte lange Koteletten und Akne. Ich sah mich um und entdeckte niemanden sonst, der hier

arbeitete. Der Laden war leer, und es gab auch keine Überwachungskameras oder Monitore. Ich räusperte mich.

»Kann ich den Schlüssel für den Waschraum haben?«

Er schob einen Schlüssel über die Theke, dann schaute er wieder nach unten in seine Zeitschrift. Ich stöberte ein wenig in den Regalen, dann ging ich nach draußen und zur Rückseite des Ladens, wo ein Schild auf die Waschräume hinwies. Neben den Toiletten befand sich ein Waschsalon für die Trucker. Ich suchte im Geldeinwurf und unter den